

Aus meiner Vogelstube.

Von Dr. H. Frenzel.

57. *Graculipica melanoptera*, der Schwarzflügelstar.

Zm Jahre 1892 brachte Fräulein Hagenbeck den Schwarzflügelstar oder die Schwarzflügelmaïna, wie Brehm diesen Vogel nannte, auf den Markt, nachdem schon im Vorjahre bereits Herr Gustav Reiß-Berlin den Vogel zum Kauf angeboten hatte. Dieser Star ist recht selten, Brehm erwähnt ihn nur, ohne sonst die geringste Angabe über ihn zu machen und Reichenow führt ihn gar nicht an. Ich ließ mir ein Pärchen von Fräulein Hagenbeck kommen und mußte den großen Vögeln auch einen großen Käfig bieten. Die Vögel zeigen stark Drosselgröße und sind größer als unser Star; während die Länge des gemeinen Stares zu 19 cm angegeben wird, maß ich am Schwarzflügelstar 22 cm. Die Färbung ist rein weiß, Schwingen und Schwanzfedern schwarz, Schwanzspitze weiß, Daumenfedern (am Flügelbug) schwarz. Schnabel gelb, Füße und Krallen grangelb, Auge dunkelbraun. Männchen und Weibchen sind gleichgefärbt. Brehm giebt an: Iris rot, nackte Haut um das Auge gelb. Bei meinen Vögeln ist die Iris braun und die nackte Haut um das Auge weiß; vielleicht wird diese Stelle bei zunehmendem Alter oder nach dem Tode gelb.

Die Vögel hatten sich sehr bald eingewöhnt, machten sich in den Mistkästen heimisch, in welchen sie auch schliefen. Tagsüber sind sie von früh bis abends munter und guter Dinge, lustig und fidel und jingen ihr Stückchen. Auf dem Käfigboden laufen sie nach Starenart schrittweise umher. Dagegen habe ich das Zirkeln, wie ich glaube, wohl einmal kurz nach ihrer Ankunft, sonst aber nicht wieder beobachtet. Sie sind Weichfresser und gehen nicht an Körner. Dem kruckeligen Weichfutter, das ich hauptsächlich reichte, sprachen sie rüchtig zu und ich war deshalb der Meinung, sie möchten sich überfressen und reichte keine Mehlwürmer. Ich war eingedenk der Mahnung: „Vogeltoby, füttere Er seine Vögel nicht so sehr, denn sonst werden sie zu fett und dann jingen sie nicht mehr.“ Allein einstmals — ich hatte gerade lieben Besuch eines verehrten Vereinsmitgliedes — als die Stare bei unserem Herantritt von den Stangen an das Gitter flogen, blieb der eine an dem Gitter hängen und war so kraftlos, sich nicht wieder befreien zu können. Ich griff zu und erschrak über den völlig abgemagerten Vogel, an dem der Brustknochen stark hervortrat. Sofort nahm ich den Vogel mit in das Wohnzimmer, setzte eine Schale Mehlwürmer vor und das Mittel half, der Star fraß sich voll und dick und kräftigte sich wieder; seitdem bekommen die Stare jeden Tag ihre Mehlwürmer und zur Sommerszeit, wenn es Insekten, wie Heupferde zc., giebt, eine Schachtel voll solcher Leckerbissen.

Der Frühling 1893 kam in das Land. Er zog auch in meine Vogelstube ein und in die kleinen Vogelherzen. Die Schwarzflügelstare wurden schier unbändig vor Aufregung. Dieses Singen und Jubilieren, dieses Tanzen und Springen! Es ging in den Nistkästen hin und her und ich reichte schleunigst Niststoffe, Heu und dergleichen. Die Vögel schleppten zu Nester, der eine Vogel blieb auch oft und lange in dem einen Nistkasten und ich gab mich der frohen Hoffnung hin, junge Stare zu sehen. Doch mit des Geschickes Mächten zc. Ich sehe einmal, wie beide Stare gleichzeitig den Liebestanz aufführen —. Ich hatte zwei Männchen! Die Durchsicht des Nistkastens bestätigte diese betäubende Thatsache. Von Eiern keine Spur und von einem Nest keine Rede; die Heuhalme lagen nur so drin, wie sie die Vögel gerade hineingeschleppt hatten. Ich schreibe an Fräulein Hagenbeck nach einem Weibchen, ich annonciere in den Zeitungen, der Erfolg war vorauszusehen: es war kein Weibchen zu erhalten. Die Einfuhr bestand nur aus Männchen, Fräulein Hagenbeck schrieb mir, ihre Vögel fängen alle. Nach beendeter Nistzeit streichen die Vögel umher und fliegen meist in getrennten Geschlechtern, die Männchen für sich und die Weibchen für sich. Und nun war zufällig ein Schwarm Schwarzflügelstare-Männchen gefangen worden und darin bestand die ganze Einfuhr! Ein neues Seitenstück zu meinen früheren Klagen, siehe diese Monatschrift 1885, 238. Die Möglichkeit der Züchtung der Schwarzflügelstare bezweifle ich durchaus nicht, denn meine Stare sind auch zutraulich und zahm, sie nehmen Mehlwürmer aus der Hand. Ich sitze nun mit meinen zwei Starmännchen da, die Vögel nehmen einen großen Käfig weg, los wird man sie nicht, die bemittelten zoologischen Gärten besitzen das schöne Schaustück längst und wo zeigte sich sonst ein Käufer? Aber die armen Stare können nichts dafür, sie kümmern sich auch gar nicht darum, sondern sind munter und guter Dinge. Das geht an ein Springen und Hüpfen, Stange auf, Stange ab, singend und schwabend. Zu ihrer Schönheit kommt das immer heitere und drollige Wesen, so daß man die Tiere nur lieb haben muß und sie als angenehme Stubenvögel erklären kann. Gegen das Frühjahr hin wird die Sache mitunter etwas toll, die Vögel sind dann sehr aufgereggt, jagen sich, schreien und singen sich an, ja sie fallen sogar übereinander her. Bei dem Liebestanz nickten sie mit dem Kopf, richteten die Kopffedern auf, breiten den Schwanz aus, setzen den Schnabel auf die Brust und singen dabei.

Die Schwarzflügelstare sind gutmütige Vögel, nie habe ich bemerkt, daß sie kleine Vögel, die an ihren Käfig kommen, irgendwie belästigt hätten; die Vögel sind auch zweimal aus ihrem Käfig entwichen, aber die Kleinvögel ließen sie ganz unbehelligt. Wie anders ihr Käfignachbar, der Dohal, der sich sofort auf kleine Vögel stürzt. Es sind Weichfresser, sie bekommen abwechselnd Kruelsches Weichfutter, selbstbereitetes, Weißwurm, haben immer eine Schale des Boßischen Musca-

Futters, Mehlwürmer und ein Stück Sepienschale wird alle Wochen aufgearbeitet. Sie baden sich täglich. In der wissenschaftlichen Litteratur, die überaus dürftig ist und durchaus nichts über das Freileben, Brutgeschäft zc. bringt, fand sich die Angabe, daß man im Magen eines erlegten Stares Reis gefunden habe; in der Gefangenschaft fressen die Vögel keinen Reis.

Die Schwarzflügelstare leben auf Java. Es fand sich in der Litteratur die Angabe, daß der Reisende N. B. Meyer auf Madura, einer Insel bei Java, ein Exemplar geschossen habe, welches sich im Britischen Museum in London befindet.

Der Jägerliest (Dacelo gigas) in Gefangenschaft.

Briefliche Mitteilung von J. G. D. Tepper in Norwood (Australien).

Es ist hier noch niemand geglückt, wie es scheint, unseren sogenannten Langhing Jacks (Dacelo gigas) zum Brüten oder nur zum Eierlegen zu bewegen. Letzteres gelang mir vorigen November. Leider war das Nestarrangement noch so unvollkommen, daß das Brüten fehlschlug. Die Vögel haben ein Haus 7'×7'×7'. Als Nest hatte ich einen länglichen Kasten, 2'×10"×10" mit einem Loche am Ende darin aufgehängt und ein Stück des Blütenstengels der Agave, 2½" dick und 9" Durchmesser, hineingelegt und befestigt. Wochenlang arbeiteten beide wie Zimmerleute mit dem Schnabel, um eine Vertiefung herzustellen. Da das weiche Material sich zu dünn erwies, haften sie lange den Boden, der aber zu fest für sie war, die Vertiefung blieb zu flach, anderes Material verweigerten die Vögel, und so war wohl die nötige Temperatur nicht zu erzielen. Genug, nach vielen Wochen emsigen Sitzens der beiden (abwechselnd) gaben sie es auf, und die beiden Eier erwiesen sich als faul. Habe dieses Jahr ein langes Stück der Agave außerhalb befestigt, das im Innern durchreicht, und haben die Vögel bereits begonnen, daran zu arbeiten. Es würde mich sehr freuen, wenn es gelänge, diese merkwürdigen Vögel zum Brüten zu bringen, die sonst wegen ihrer Beliebtheit unrettbar dem Aussterben verfallen sind, da sie nur 1—2 Eier zu legen scheinen oder Junge erziehen, höchstens wird noch eins oder zwei gelegt, falls die ersten gleich verloren gehen. Die meinigen sind so zahm in ihrem Hause, daß sie sich durch mein Hineingehen gar nicht stören, wohl aber nicht anfassen lassen. Das Männchen ist das scheinere von den Beiden. Sie baden sich regelmäßig, noch lieber ist ihnen aber eine gute Donche mit dem Wasser Schlauche. Sie heben dann die Flügel und drehen sich, um jede Seite benetzt zu bekommen, und wenn es nicht genug war, gehen sie noch ins Bad hinterher. Mein Kakadu geht auch seinem Tode entgegen wie die früheren. Er ist fast federlos, da die alten aus-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Frenzel A.

Artikel/Article: [Aus meiner Vogelstube. 172-174](#)